Wien klin Mag 2019 · 22:145
<https://doi.org/10.1007/s00740-019-00302-7>

© Springer-Verlag GmbH Austria, ein Teil von
 Springer Nature 2019

Verena Kienast

SpringerMedizin, Wien, Österreich

Vom Sehnsuchtsort zur Realität

Vielschichtige Erkenntnisse aus dem Projekt Mondlandung

Es war tatsächlich eine technische und logistische Höchstleistung: Die erste Landung des Menschen auf unserem Mond vor nun bereits 50 Jahren. Das denkwürdige, von manchen Menschen immer noch bezweifelte Ereignis hat nicht nur Weltgeschichte geschrieben und Entwicklungen initiiert, sondern auch eine Fülle von Fragen aufgeworfen und liefert seither reichlich Diskussionsstoff. Es zeigt exemplarisch, wie zuvor unverrückbar erschienene Grenzen durch das Zusammenwirken unterschiedlichster Fähigkeiten und Fertigkeiten, durch Ehrgeiz und Begeisterung aber auch durch eine emotionale Beteiligung und Vertrauen überwunden werden können.

Schritt für Schritt

Der Mond als Sehnsuchtsort taucht ja schon recht früh in Erzählungen, Liedern und Mythen auf. Irgendwann entstand die Idee, tatsächlich dorthin zu reisen. Schritt für Schritt, aber immer mit diesem zunächst sehr fantastisch anmutenden Ziel vor Augen näherte man sich der Verwirklichung an – begleitet oder auch befeuert vom Wettbewerb, der aus der politisch-kulturellen Gegnerschaft zwischen Ost und West entstanden war. Die USA waren bekanntlich in diesem Wettlauf gegenüber der Sowjetunion zurückgefallen, aber mit dem ihm eigenen Enthusiasmus und Charisma nahm US-Präsident John F. Kennedy diese Herausforderung in der Zeit des Kalten Krieges an und verkündete im September 1962 in Houston¹ die legendäre Zielsetzung: Noch innerhalb dieses Jahrzehnts den

Mond mit einem bemannten Raumschiff zu erreichen und damit Erster zu sein. Typischerweise beschwor Kennedy in seiner Rede die Eroberung in Frieden und Freiheit.

Lösungen für vorausgedachte Fragen

Zur Erreichung dieser visionären Ambitionen wurde damals sehr viel Geld von staatlicher Seite freigegeben und investiert – in Personal und Material. Material, das sich in manchen Fällen erst in Entwicklung befand, das den extremen Bedingungen eines derartigen Unternehmens standhalten konnte, und Personen, die in der Lage waren, weiterzudenken, für die vorausgedachten Fragestellungen Lösungen zu finden.

Dass zu diesen genialen Mathematikern, Informatikern und Physikern auch Frauen zählten und darunter auch Afroamerikanerinnen ist erst in den vergangenen Jahren an die Öffentlichkeit gelangt. So leitete die junge Margaret Hamilton die Softwarerwicklungsabteilung für die Apollo Mission, den drei afroamerikanischen Wissenschaftlerinnen Dorothy Vaughan, Katherine Johnson und Mary Winston Jackson und ihrer bedeutenden Arbeit in Sachen Raumfahrt bei der NASA widmete sich der 2016 gedrehte Film „Hidden figures“. Der Erfolg der US-amerikanischen Bestrebungen ist jedenfalls auch ein beeindruckendes Beispiel der Zusammenarbeit über Berufs-, Klassen-, ethnische und eben auch Geschlechtergrenzen hinweg. Einzelkämpfer kommen bei Projekten dieser Dimension nicht ans Ziel.

Anstoß für Forschung und Erkenntnis

Das oft angeführte Argument gegen die Aktivitäten in der Raumfahrt, dass hier immens große Geldsummen hineinfließen, hat schon John F. Kennedy entkräftet: Dieses Geld hat umfassende Forschungen in den unterschiedlichsten Bereichen des Lebens angestoßen und auch wiederum Erkenntnisse zum Nutzen in Technik, Biologie und natürlich auch der Medizin gebracht. Gleichzeitig wurden durch diese Investitionen weitreichende neue Arbeitsplätze geschaffen und neue Arbeitsfelder eröffnet. Das Geld war keinesfalls „verloren“, sondern im Gegenteil in einen wirkungsvollen Kreislauf gebracht.

Dazu freilich brauchte es die große Vision – und die sollte man sich auch im kleineren Maßstab lebendig erhalten. Es muss ja nicht immer gleich um den Mond gehen ...

Meint Ihre

V. Kienast

Korrespondenzadresse

Verena Kienast
 SpringerMedizin
 Wien, Österreich
Verena.kienast@springer.at

Hinweis des Verlags. Der Verlag bleibt in Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutsadressen neutral.

¹ Quelle: John F. Kennedy: Moon Speech, Rice Stadium, Houston, Texas, 12. September 1962